

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 37 (1985)
Heft: 24

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

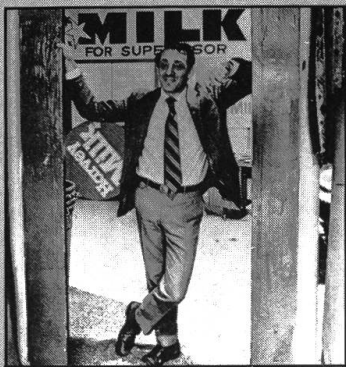
Zoom

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 37. Jahrgang
«Der Filmberater» 45. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild



Für viele Menschen war die Wahl und das Wirken des homosexuellen Stadtrates Harvey Milk in San Francisco eine Hoffnung. Darüber und über die Ermordung des Politikers haben Robert Epstein und Richard Schmiechen eine erregende Dokumentation gedreht. «The Times of Harvey Milk» ist mit dem Oscar für den besten Dokumentarfilm ausgezeichnet worden.

Bild: Cactus

Vorschau Nummer 1/86

Neue Filme:
The Terence Davies
Trilogy
Signé Renart

TV: Schwarzwald-Klinik

Nummer 24, 18. Dezember 1985

Inhaltsverzeichnis

Dossier: Film und Medien in Taiwan 2

- 2 Mit neuer Welle auf Identitätssuche
- 10 ROC around the clock: Medien in Taiwan

Film im Kino 14

- 14 The Times of Harvey Milk
- 16 Gyakufunsha-kazoku (Die Familie mit dem umgekehrten Düsenantrieb)
- 19 Kiss of the Spider Woman
- 21 Tagediebe
- 22 Hurlevent
- 24 Goonies

Medien aktuell 27

- 27 «Frau 85»: Ping-Pong um Frauenprogramme
- 30 Enttäuschte Liebe, sublimiert im Volkslied: Hörspiel «Ha a-n-em Ort es Blüemli gseh»

Inhaltsverzeichnis 1985 32

Impressum

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission
und die Radio-Fernsehkommission

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80
Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

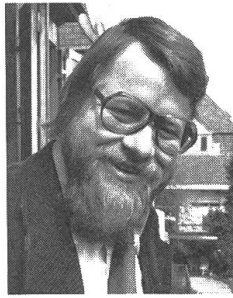
Abonnementsgebühren

Fr. 48.— im Jahr, Fr. 26.— im Halbjahr (Ausland Fr. 52.—/29.—).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.—/Halbjahresabonnement Fr. 22.—, im Ausland Fr. 44.—/24.—).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169
Stämpfli-Layout: Jürg Hunsperger

Liebe Leserin Lieber Leser



Fragen über Fragen: Ist eine in der Berner Bahnhofshalle versammelte, gespannt der Dinge, die sich da ereignen könnten, harrende Menge das richtige Umfeld, um mit tamilischen Flüchtlingen über die Gründe ihrer Asylsuche zu diskutieren? Bringt der süffisant-herablassende, die Regierungssicht der srilankischen Machthaber mehr oder minder kritiklos übernehmende Kommentar eines langjährigen schweizerischen Honorarkonsuls in Colombo tatsächlich die Informationen zum singhalesisch-tamilischen Konflikt, die wir so dringend benötigen? Schafft der Auftrag des Fernsehens DRS an den hitz- und schwachköpfigen Nationalrat Ruf, 40 nationale Aktiönler in einer rauchgeschwängerten Beiz gegen ebenso viele Andersgesinnte zum Streitgespräch antreten zu lassen, wirklich den Rahmen, um das ohnehin schon mit sehr unguten Emotionen belastete Thema schweizerischer Asyl- und Flüchtlingspolitik zu behandeln? Sind ein in Schwinger- und Touristikfragen zweifellos beschlagener Journalist und ein koketter «Sportpanorama»-Moderator tatsächlich die kompetenten Gesprächsleiter in einem solchermassen angerichteten Hexenkessel; fähig, sachkundig zu intervenieren, wo unwahre Behauptungen schlagwortartig in den Raum geworfen werden?

Fragen über Fragen. Die verantwortliche Redaktion von «Heute abend: Tamilen in der Schweiz» hat sich offensichtlich keine einzige in dieser Art gestellt, als es die hirnrissige Konzeption entwarf. Sie behandelte das Thema, das wie kein anderes zu einer Zerzeiss- und Bewährungsprobe für den Grundsatz einer humanitären Landespolitik wird, wie wenn es wiederum nur um Strassenriegel in der Zürcher Innenstadt, Weinüberschüsse oder die Durchführung Olympischer Spiele gegangen wäre.

Das Resultat — ein Hickhack von längst bekannten Pro- und Kontrameinungen, aufgewärmten Expertenmeinungen, spitz formulierten Halb- und Unwahrheiten und wie üblich leeren Moderatoren-Zusicherungen, auf dieses und jenes zurückzukommen und den fehlenden Hintergrund nachzuliefern — hatte allenfalls ein Gutes: Die Fragwürdigkeit eines Sendegefässes, das kontroverse Themen nicht im Sinne einer Meinungsbildung argumentativ behandelt, sondern im Aufeinanderprallen zumeist vorgefasster und zementierter Ansichten exponiert, ohne dazu eine ausreichende analytische und informative Begleitarbeit zu leisten, wurde schlagartig entlarvt: Der Informationsgehalt der Sendung genügte nicht einmal minimalsten Anforderungen. Zum besseren Verständnis der Problematik wurde mit ihr nicht der geringste Beitrag geleistet.

Unter diesen Umständen muss man dankbar vermerken, dass es dem Berner Arzt und Mitinitianten der Aktion für abgewiesene Asylbewerber, Dr. Peter Zuber, gelungen war, die Tamilen von der vorgesehenen Teilnahme an der Sendung abzuhalten. Sie wären — falls sich nicht, wie angedroht, noch Schlimmeres ereignet hätte — glatt verheizt worden, hätten ihre Argumente wegen Zeitmangels und sprachlicher Schwierigkeiten gar nicht angemessen einbringen können. Doch diese Einsicht hatte der Sendeleiter Werner Vetterli nicht: Mit der sorgenzerfurchten Stirn des leidgeprüften Troubleshooters und schulmeisterlich-rüder Stimme bezichtigte er den Arzt der Sabotage an der Sendung und komplettierte damit das triste Bild. Man wird wohl erwarten dürfen, dass der neuernannte Chefredaktor Erich Gysling dieses erneute Beispiel journalistischen Unvermögens beim Fernsehen DRS, das in seinen Ausmassen dem Debakel von Brüssel in nichts nachsteht, nicht nur zur Kenntnis nimmt, sondern inskünftig der Asyl- und Flüchtlingsproblematik jene journalistische Sorgfalt angedeihen lässt, die sie verdient.

Mit freundlichen Grüssen

Udo Jürgens